

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 1. April 2010**Wissenschaft und Forschung im Lande Bremen als Impulsgeber für die Standortentwicklung**

Wissenschaft, Forschung und neue Technologien sind Schlüsselfaktoren für die Zukunft des Landes Bremens. Hier entstehen neue Ideen, neue Produkte und hochwertige Arbeitsplätze. Bremen und Bremerhaven gewannen als Erste im Jahr 2005 den Titel „Stadt der Wissenschaft“ und die Universität spielte im Exzellenzwettbewerb eine herausragende Rolle. Im Land Bremen gibt es herausragende nationale Forschungsinstitute, wie z. B. das Alfred-Wegener-Institut, aber auch eine Vielzahl bremischer Forschungsinstitute. Im Land Bremen gibt es eine exzellente Universität und exzellente Hochschulen, die durch die private Jacobs University und die Apollon Hochschule der Gesundheitswirtschaft arrondiert werden. Im Jahr 2008 haben 31 405 junge Menschen Bremen und Bremerhaven für ihr Studium ausgewählt, darunter 5241 junge Menschen aus dem Ausland. Dies ist auch ein Hinweis auf die internationale Bedeutung der Studienstädte Bremen und Bremerhaven. Die Hochschulen und Forschungsinstitute im Land Bremen haben damit eine herausragende Bedeutung für die wissenschaftliche Kompetenz der Region, die wirtschaftliche Standortentwicklung, die Entwicklung der Arbeitsplätze sowie die kulturelle Vielfalt. Die Hochschulen und Forschungsinstitute akquirieren erhebliche finanzielle Mittel außerhalb Bremens. Trotzdem ist ihre Grundausstattung bzw. ihre Komplementärfinanzierung auch eine erhebliche Herausforderung für ein Haushaltsnotlageland wie Bremen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Welche Mittel aus dem Landeshaushalt hat das Land Bremen in den Jahren 2007 bis 2009 jeweils den Hochschulen, den von Bremen finanzierten Forschungsinstituten und den überregional finanzierten Forschungsinstituten zur Verfügung gestellt?
2. Welche Ausgaben konnten jeweils die Hochschulen und die von Bremen finanzierten Forschungsinstitute im Land Bremen in den Jahren 2007 bis 2009 aus Drittmitteln tätigen?
3. Welche Gesamtausgaben (getrennt nach Grundfinanzierung und Drittmittel) haben die überregional finanzierten Forschungsinstitute in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen getätigt (bitte getrennt nach Forschungsinstituten auflühren)?
4. Wie viele externe Mittel sind insgesamt in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen ausgegeben worden, und wie ist das Verhältnis zu den eingesetzten Landesmitteln (jeweils Ausgabenbasis und nach Adressaten gegliedert)?
5. Wie viele Arbeitsplätze wurden von den Hochschulen durch den Einsatz von Landesmitteln und von Drittmitteln in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen erzeugt?
6. Wie viele Arbeitsplätze wurden durch die Ausgaben der von Bremen finanzierten Forschungsinstitute und der überregional finanzierten Forschungsinstitute in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen direkt erzeugt?

7. Wie viele Arbeitsplätze wurden durch das Bremer Wissenschaftssystem unter Berücksichtigung indirekter Arbeitsmarkteffekte in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen erzeugt?
8. Welche Einwohnereffekte generiert das Wissenschaftssystem im Land Bremen?
9. Wie bewertet der Senat die Wirkungen des Bremer Wissenschaftssystems als Impulsgeber für die Standortentwicklung?

Silvia Schön,
Dr. Matthias Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

D a z u

Antwort des Senats vom 22. Juni 2010

1. Welche Mittel aus dem Landeshaushalt hat das Land Bremen in den Jahren 2007 bis 2009 jeweils den Hochschulen, den von Bremen finanzierten Forschungsinstituten und den überregional finanzierten Forschungsinstituten zur Verfügung gestellt?

Aus Landesmitteln wurden den Hochschulen und Forschungsinstituten im Land Bremen folgende Mittel zur Verfügung gestellt:

	2007 in T€	2008 in T€	2009 in T€
Hochschulen (inklusive Hochschulbau, Projektförderungen und Landesmittel Hochschulpakt)	251 354	244 051	251 204
Förderungen Bremer Forschungsinstitute	14 948	15 962	11 574
Beitrag Bremens zur gemeinsamen Forschungsförderung des Bundes und der Länder (netto)	25 228	29 534	31 153

Die Absenkung der Mittel für Hochschulen von 2007 auf 2008 ist auf den Rückgang der Mittel für den Hochschulbau zurückzuführen. Der Aufwuchs in 2009 ergibt sich durch den Ausgleich der Tarifsteigerungen.

Insbesondere durch die Aufnahme der Institute Zentrum für marine Tropenökologie (ZMT) und MeVis Research in die überregionale Forschungsförderung sowie die Integration des ZERP in die Universität ist es zwischen 2008 und 2009 zu erheblichen Verschiebungen gekommen, die zu einer Absenkung der bremischen Aufwendungen für die bremisch finanzierten Institute geführt haben. Bei dem Beitrag Bremens zur gemeinsamen Forschungsförderung des Bundes und der Länder ist darauf hinzuweisen, dass durch die jährlichen Abrechnungen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft und der anderen überregionalen Finanzierungen im Jahresvergleich Schwankungen entstehen. Insgesamt sind die bremischen Aufwendungen für die überregional durch Bund und Länder finanzierten Institute gestiegen (Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz zur Erhöhung gemeinsamen Forschungsförderung des Bundes und der Länder). In 2008 ist besonders zu berücksichtigen der Beitrag für das Institut für Raumfahrtssysteme des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), einschließlich Baumaßnahme, mit 3,9 Mio. €.

2. Welche Ausgaben konnten jeweils die Hochschulen und die von Bremen finanzierten Forschungsinstitute im Land Bremen in den Jahren 2007 bis 2009 aus Drittmitteln tätigen?

Folgende Drittmittelausgaben sind in den Jahren 2007 bis 2009 entstanden:

	2007 in T€ (mit ZMT und MeVis, siehe unten)	2008 in T€ (mit ZMT und MeVis, siehe unten)	2008 in T€ (ohne ZMT und MeVis, siehe unten)	2009 in T€ (ohne ZMT und MeVis, siehe unten)
Hochschulen	82 952	94 284	94 284	93 717
Forschungsinstitute	31 100	29 619	24t563	25 966
Gesamt	114 052	123 903	118 847	119 683

Mit Beginn des Jahres 2009 wurden die bis dahin ausschließlich aus Bremer Haushaltsmitteln grundfinanzierten Institute Zentrum für marine Tropenökologie (ZMT) und MeVis Research in die gemeinsame Bund-Länder-Forschungsförderung überführt. Die in der nachfolgenden Tabelle zu erkennende Absenkung bei den Drittmittelausgaben der ausschließlich aus Bremer Haushaltsmitteln grundfinanzierten Forschungsinstitute von 2008 nach 2009 rührt daher, dass beide Institute ab 2009 mit ihren Drittmittelausgaben bei den überregionalen Forschungsinstituten geführt werden. Die Drittmittelausgaben von ZMT und MeVis betrug im Jahr 2008 zusammen 5056 T€ (die endgültigen Zahlen von 2009 liegen noch nicht vor). Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts ist festzustellen, dass die bremisch finanzierten Forschungsinstitute ihre Drittittelquote in 2009 trotz der Wirtschaftskrise sogar leicht steigern konnten.

	2007 in T€	2008 in T€	2009 in T€
Grundfinanzierung Forschungsinstitute	14 948	15 962	11 574
Drittmittelausgaben der Forschungsinstitute	31 100	29 619	25 966
Gesamt	46 048	45 581	37 540
Verhältnis Grundfinanzierung/Gesamtausgaben	32 %	35 %	31 %

Die Grundfinanzierung der bremisch finanzierten Forschungseinrichtungen beträgt (mit leichten Schwankungen) durchschnittlich etwa ein Drittel der Gesamtausgaben. Der Anteil von mehr als 65 % Drittmitteln an den Gesamtausgaben ist eine überregional überdurchschnittliche Drittittelquote.

3. Welche Gesamtausgaben (getrennt nach Grundfinanzierung und Drittmittel) haben die überregional finanzierten Forschungsinstitute in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen getätigt (bitte getrennt nach Forschungsinstituten auflisten)?

Die multilateral finanzierten Forschungsinstitute haben folgende Grundfinanzierungen (nach unterschiedlichen Schlüssel von Bremen, vom Bund und von den anderen Ländern) erhalten und Drittmittelausgaben getätigt (Angaben in T€):

	MPI		DFKI		DLR		IfAM		AWI		Fst. Osteuropa		Gesamt	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Grundfinanzierung	9.651	15.964	1300	1.300	1.516	4.487	10.326	10.171	84.422	79.528	604	815	107.819	112.265
Drittmittel	3.448	3.219	3.000	4.100	250	620	16.200	19.500	17.254	20.115	702	630	40.854	48.184
Gesamt	13.099	19.183	4.300	5.400	1.766	5.107	26.526	29.671	101.676	99.643	1.306	1.445	148.673	160.449

Für 2009 liegen wegen der noch ausstehenden testierten Jahresabschlüsse leider noch keine endgültigen Daten vor.

Der Zuwachs in der Grundfinanzierung des MPI in 2008 ist wesentlich durch den Neubau bedingt, der Zuwachs beim DLR erklärt sich aus der Aufbausituation. Insgesamt ist eine Steigerung um 7,9 % festzustellen. In 2009 erfolgte die Übernahme des Zentrums für Marine Tropenökologie in die überregionale Finanzierung. Durch bremische Anschubfinanzierungen eingeleitet wurde die überre-

gionale Finanzierung des Instituts für Bildgestützte Medizin (MeVIS) und des Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) ab dem Jahr 2014. Die Überführung von erfolgreich arbeitenden Forschungseinrichtungen in die überregionale Forschungsfinanzierung ist für Bremen vorteilhaft. Nach der Darstellung der Finanzströme der gemeinsamen Forschungsförderung des Bundes und der Länder für 2008 (Heft 9, Materialien der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz) hat Bremen bei Gesamtmitteln für die gemeinsame Forschungsförderung von 177 Mio. € einen Nettozufluss von 148 Mio. € und einen Nettoaufwand von 29 Mio. €. Der Eigenanteil Bremens an der gemeinsamen Forschungsförderung (Eigenfinanzierungsquote) ist mit 17 % der geringste Wert aller Bundesländer (Datenbasis 2008). 83 % tragen der Bund und die anderen Länder.

4. Wie viele externe Mittel sind insgesamt in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen ausgegeben worden, und wie ist das Verhältnis zu den eingesetzten Landesmitteln (jeweils Ausgabenbasis und nach Adressaten gegliedert)?

Da die Jahresabschlüsse 2009 der überregionalen Forschungsinstitute und die darauf basierenden Veröffentlichungen der GWK über die Finanzströme noch nicht vorliegen, kann leider nur über die Jahre 2007 bis 2008 Auskunft erteilt werden. Die nachstehende Finanzierungsbeurteilung stellt auf die Herkunft der Mittel ab und ist nicht deckungsgleich mit der Ausgabenbeurteilung in den vorstehenden Fragen.

Finanzierungsbetrachtung	2007 in T€	2008 in T€
Bremische Mittel (Landeshaushalt)	293 194	293 534
Einnahmen im Landeshaushalt	34 440	34 644
Drittmittel der Hochschulen	82 952	94 284
Mittel der Institute aus externer institutioneller Förderung und Drittmittel der bremischen und überregional geförderten Institute	168 706	179 061
Externe Mittel insgesamt	286 098	307 989
Gesamtfinanzierung	579 292	601 523
Finanzierungsanteil der extern eingeworbenen Mittel an den Gesamtausgaben Wissenschaft	49,4 %	51,2 %

Neben den zur Frage 1 dargestellten Landesmitteln für die Hochschulen und Forschungsinstitute sind hier auch andere, nicht direkt an diese Empfänger fließenden Mittel enthalten (Bafög, Studentenwerk etc.). In den Einnahmen im Landeshaushalt sind insbesondere Mittel für Bafög, Hochschulbau und den Hochschulpakt vom Bund enthalten.

In 2008 werden mehr als 51 % der Gesamtausgaben aus externen Mitteln finanziert. Die bremischen Mittel bewegen sich bei zu verkraftenden Kostensteigerungen auf etwa gleichem Niveau. Dennoch haben sich die Drittmittel stark erhöht und der Anteil der überregionalen Finanzierung an der Gesamtfinanzierung steigt in erheblichem Maße.

5. Wie viele Arbeitsplätze wurden von den Hochschulen durch den Einsatz von Landesmitteln und von Drittmitteln in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen erzeugt?

In den Jahren 2007 bis 2009 wurden im Land Bremen folgende Arbeitsplätze (VZÄ) in den Hochschulen direkt erzeugt:

2007: 3154,
2008: 3266,
2009: 3266.

6. Wie viele Arbeitsplätze wurden durch die Ausgaben der von Bremen finanzierten Forschungsinstitute und der überregional finanzierten Forschungsinstitute in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen direkt erzeugt?

Durch die Ausgaben der von Bremen finanzierten und der überregional finanzierten Forschungsinstitute wurden im Land Bremen folgende Arbeitsplätze (VZÄ) direkt erzeugt:

2007: 1405,
2008: 1458,
2009: 1710.

7. Wie viele Arbeitsplätze wurden durch das Bremer Wissenschaftssystem unter Berücksichtigung indirekter Arbeitsmarkteffekte in den Jahren 2007 bis 2009 im Land Bremen erzeugt?

Basierend auf einem regionalökonomischen Modell, das auf der Fachtagung „Wissenschaft für die Region“ im April 2007 zur Dokumentation und Berechnung der Effekte und Erfolgsfaktoren der Wissenschaftspolitik vorgestellt wurde, können die Beschäftigungseffekte des Bremer Wissenschaftssystems dargestellt werden.

Regionalwirtschaftliche Beschäftigungseffekte entstehen direkt im Wissenschaftssystem (direkte Effekte) und außerhalb der Hochschulen und Institute (indirekte Effekte). Die indirekten Effekte werden unterschieden in Nachfrage- und Angebotseffekte. Während des Betriebs der Wissenschaftseinrichtungen werden Sachausgaben und Investitionen getätigt sowie Löhne und Gehälter gezahlt, die – soweit sie in der Region wirksam bzw. verausgabt werden – zu regionaler Nachfrage führen. Diese regionalen Nachfrageeffekte werden im Fall der Hochschulen noch durch die Ausgaben der Studierenden in der Region erhöht. Der eigentliche Zweck des Wissenschaftssystems liegt in der Erzeugung von Wissen (Forschungsergebnisse) und in der Qualifizierung der Studierenden. Durch die Abgabe dieses Wissens an die regionale Wirtschaft – sei es durch die Beschäftigung von Absolventen der Hochschulen, durch Unternehmensgründungen von Absolventen und Wissenschaftlern, durch Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen oder durch die Ansiedlung von Unternehmen, die die Nähe zum Wissenschaftssystem suchen – werden die Angebotsbedingungen der regionalen Wirtschaft verbessert. Ausgehend von direkten und indirekten Beschäftigungseffekten kommt es generell aufgrund von regionalen Vorleistungsverflechtungen und durch die Wiederverausgabung der dort erzielten Einkommen in einer Kette aufeinander folgender Umsatzrunden zu weiteren sogenannten induzierten Effekten (Multiplikatorwirkungen). Da die multiplikativen Wirkungen der direkten Effekte und Nachfrageeffekte bereits explizit vom Modell erfasst werden, beschränkt sich die Berechnung der induzierten Effekte auf die Angebotseffekte. Die Ausgangsdaten für die einzelnen Wirkungszusammenhänge stammen aus empirischen Untersuchungen (Effekte aus Kooperationen bremischer FuE-Einrichtungen – Instituts- und Unternehmensbefragung, Prognos, 2001 und 2007). Sie sind abgeglichen mit weiteren bundesweiten Untersuchungen.

Davon ausgehend können die Beschäftigungseffekte des Bremer Wissenschaftssystems in den Jahren 2007 und 2008 mit insgesamt etwa 15 800 gesicherten und geschaffenen Arbeitsplätzen beziffert werden. Dabei handelt es sich um 5500 Beschäftigte – Personen, nicht VZÄ – direkt in den Hochschulen und Instituten. Die indirekten Beschäftigungseffekte belaufen sich auf insgesamt 9000 Arbeitsplätze; 4500 Arbeitsplätze aufgrund der regionalen Nachfrage, die durch die Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen, ihrer Beschäftigten und der Studierenden erzeugt werden und noch einmal in gleicher Höhe (4500) durch Angebotseffekte infolge von Forschungsk Kooperationen, Spin offs (Gründungen), Absolventen und durch die wissenschaftlichen Aktivitäten angeregte innovative Unternehmensentwicklungen. Die multiplikatorinduzierten Beschäftigungseffekte in nachfolgenden Umsatzrunden, die durch die regionalen Vorleistungsverflechtungen und die Wiederverausgabung der vom Wissenschaftssystem direkt und indirekt erzeugten Einkommen generiert werden, belaufen sich auf ca. 1300 Arbeitsplätze.

Die Beschäftigungseffekte sind auch in qualitativer Hinsicht bedeutsam, weil es sich insbesondere bei den direkt Beschäftigten und bei den angebotsseitig generierten indirekten Beschäftigten überdurchschnittlich, nämlich zu etwa 55 %, um qualifizierte und hochqualifizierte Tätigkeiten handelt.

8. Welche Einwohnereffekte generiert das Wissenschaftssystem im Land Bremen?

In dem in der Antwort zu Frage 7 genannten Modell wurden neben den Beschäftigungseffekten auch die Einwohnereffekte abgeschätzt.

Unter Berücksichtigung spezifischer Zuzugsquoten, Einpendlerquoten und zuziehender Haushaltsangehöriger attrahiert und bindet das Wissenschaftssystem des Landes Bremen mehr als 32 000 Einwohner. Über 80 % dieser Einwohnereffekte (ca. 27 000 Einwohner) sind auf die Studierenden an der Universität und an den Hochschulen des Landes zurückzuführen. Rund 5300 Einwohner des Landes sind der Beschäftigung in den Wissenschaftseinrichtungen und in den verflochtenen Branchen zuzurechnen. Diese Attraktions- und Bindungswirkung fällt besonders hoch aus, weil es sich zum hohen Prozentsatz um qualifizierte und hoch qualifizierte Beschäftigung handelt.

Den Einwohnereffekten kommt wegen des weitgehend einwohnerbezogenen Steuer- und Finanzausgleichsystems erhebliche Bedeutung zu. Angesichts der mit dem Hochschul- und Studienangebot verbundenen Kosten ist es insbesondere erforderlich, in Bremen Studierende auch als Neubürger des Landes Bremen zu gewinnen. Dies wird durch ein von der Senatorin für Finanzen veranlassetes und erfolgreich angenommenes Programm zur Gewinnung von Neubürgern (Begrüßungsgeld), das zunächst befristet bis 2012 fortgeführt wird, unterstützt. Die Auswirkungen auf den Länderfinanzausgleich (LFA) durch die Gewinnung der Studierenden als Neubürger sind erheblich. Wenn man davon ausgeht, dass ein Student mindestens drei Jahre in Bremen verbleibt, entsteht pro studentischem Neubürger – bei aktuell 3956 € pro durchschnittlichem Einwohner – ein zusätzlicher Einnahmenvorteil aus dem LFA von knapp 12 000 €. Für den Zeitraum von 2003 bis 2010 summieren sich bei jährlich unterschiedlichen LFA-Beträgen, die sich zwischen 3052 € (2003) und 3956 € (2008) bewegen, dadurch Mehreinnahmen im LFA von knapp 120 Mio. €. Selbst wenn nicht festzustellen ist, wie viele Studierende sich auch ohne die Prämie in Bremen angemeldet hätten, kann der diesem Gewinn gegenüberstehende finanzielle Aufwand für das Programm von ca. 2,9 Mio. € (2003 bis 2008) nur als sehr gering bezeichnet werden (Bericht der Senatorin für Finanzen an den staatlichen Haushalts- und Finanzausschuss vom 10. August 2009).

Neben der rein quantitativen Wirkung ist die hohe Bedeutung der Einwohnereffekte für die Alters- und Qualifikationsstruktur der bremischen Bevölkerung hervorzuheben.

9. Wie bewertet der Senat die Wirkungen des Bremer Wissenschaftssystems als Impulsgeber für die Standortentwicklung?

Der Senat ist der Auffassung, dass eine moderne, leistungs- und wettbewerbsfähige Forschungsinfrastruktur und ein gut entwickeltes und transferorientiertes Wissenschaftssystem unabdingbar sind für die Entwicklung und die Zukunft des Landes und der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven. Attraktive Hochschulen sowie leistungsfähige Forschungseinrichtungen und Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung sorgen für einen für die Gesellschaft wichtigen stetigen Zustrom und Austausch junger Menschen und schaffen damit ein lebendiges Umfeld mit einem für Unternehmen unverzichtbaren Arbeitskräftepotenzial als Voraussetzung für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Die Hochschul- und Forschungslandschaft in Bremen hat sich mit exzellenten Leistungen einen überregionalen Namen gemacht und sich damit für den wachsenden überregionalen und internationalen Wettbewerb gerüstet.

Diese Hochschul- und Forschungslandschaft ist eine Voraussetzung für eine Teilhabe des Landes Bremen an der Entwicklung des technischen und gesellschaftlichen Fortschritts. Erst die hohe Qualität der bremischen Forschung ermöglicht die Teilhabe Bremens an zukunftsprägenden Wettbewerben wie an der Exzellenzinitiative oder an Exzellenz-Clustern und Hightech-Strategien des Bundes und der EU. Wissenschaftliche Exzellenz ist zudem eine Basis dafür, dass der wirtschaftliche Strukturwandel gemeistert werden und Bremen in der Wachstums- und Beschäftigungsentwicklung den Anschluss an die Bundesentwicklung halten kann.

Der Senat anerkennt die hervorragenden Leistungen der bremischen Wissenschaftler, die trotz beschränkter Landesmittel zu weiter gestiegenen Drittmitteln sowohl seitens der DFG wie auch der Industrie geführt haben. Er stellt fest, dass dieser Erfolg die Anstrengungen des Landes rechtfertigt, die Hochschulen auch künftig im Rahmen der eigenen Handlungsmöglichkeiten zu unterstützen. Dies gilt insbesondere für die universitätsseitig geplanten Anträge im Rahmen der nächsten Phase der Exzellenzinitiative.

Aus den Antworten auf die vorstehenden Fragen zeigt sich die große Bedeutung der bremischen Wissenschaft in der Wirkung auf die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen und die Bindung von Einwohnern. Die Anziehung und Bindung von Studierenden und Wissenschaftlern stützt und stabilisiert maßgeblich die Bevölkerungsentwicklung und -struktur auch unter dem Gesichtspunkt der demografischen Entwicklung der nächsten Jahrzehnte und angesichts des absehbaren Mangels an hoch qualifiziert ausgebildeten Fach- und Führungskräften. Hier hat die Region noch Nachholbedarf. Befragungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2008) haben ergeben, dass bis zu ein Viertel der Arbeitsplätze für hochschulisch Qualifizierte nicht zu besetzen waren.

Darüber hinaus ist der Wissenstransfer die Basis einer innovativen Wirtschaftsentwicklung in Bremen. Nach den Ergebnissen aus Befragungen von Wissenschaft und Wirtschaft ist nahezu jede bremische Forschungs- und Entwicklungseinrichtung im Lande Bremen sowie überregional und international vernetzt und ist so Quelle und Transmissionsriemen für neuestes Wissen in die Region. Etwa 70 % der Einrichtungen kooperieren mit der Wirtschaft. Jede FuE-Einheit hat im Durchschnitt 18 Kooperationspartner aus der Wissenschaft und 17 Kooperationspartner aus der Wirtschaft. Zwei Drittel der Kooperationspartner bremischer FuE-Einrichtungen sind kleine und mittelständische Unternehmen (KMU). Die kooperierenden Unternehmen sind zu einem hohen Grad technologie- und wissensbasiert ausgerichtet mit hoher FuE-Personalintensität.

Zur weiteren Unterstützung dieses regionalen Innovationsprozesses ist von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft in enger Zusammenarbeit mit den Senatsressorts Wirtschaft und Häfen sowie Umwelt in Forschungseinrichtungen investiert worden. Gemeinsam mit der überregional agierenden Fraunhofer-Gesellschaft wurde der FhG-Innovationscluster Multifunktionelle Materialien und Technologien (MultiMaT) im Bereich der innovativen Materialien aufgebaut, der insbesondere die Anwendungsbranchen Raumfahrt, Flugzeugbau, Maritime Technologien, Automobilbau, Schiffbau und Windenergieanlagenbau umfasst. Durch eine Förderung des Arbeitsressorts konnte das Know-how dieses Innovationsclusters direkt in die beruflicher Weiterbildung von Beschäftigten sowie von Arbeitslosen überführt werden. Die Forschungseinrichtungen IFAM, FIBRE und IWT haben sich mit Unternehmen der Region sowie mit einem Weiterbildungsträger zu einem „Weiterbündungsverband“ zusammengeschlossen und gemeinsam das „Kunststoffkompetenzzentrum Bremen-Nord“ aufgebaut, um innovative Qualifizierungskonzepte zu entwickeln und mit den Angeboten eine überregionale Ausstrahlung zu erreichen.

Zur Stärkung der maritimen Wirtschaft und zur Verbesserung der Strukturentwicklung in Bremerhaven ist das IMARE gegründet worden, das in der FuE-Meile gemeinsam mit innovativen, vorwiegend mittelständischen Firmen Lösungen für marine Technologien und Innovationen liefert.

Angeschoben wurde der Aufbau des IWES – Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik in Bremerhaven. Das IWES unterstützt durch den Technologietransfer und enge Kooperationsbeziehungen mit den Unternehmen der Windenergiebranche die wirtschafts- und arbeitsplatzfördernde Entwicklung moderner Umwelttechnologien und -dienstleistungen.

Des Weiteren werden mit der Überführung von MeVis Research (MR) in ein Fraunhofer-Institut die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Gesundheitswirtschaft erheblich verbessert und deren Zukunftsfähigkeit in Bremen vorangebracht. Damit einher geht für Bremen die Erschließung der innovativen Technologie der diagnostisch-therapeutischen Software mit Alleinstellungscharakter.

Der Senat begrüßt in diesem Zusammenhang den erfolgreich verfolgten Weg der Überführung herausragender Institute in die überregionale Forschungsförderung. Die Aufnahme der Institute in die überregionale Finanzierung ist ein Ausweis für die hohe wissenschaftliche Qualität, für die überregionale Sichtbarkeit mit entsprechenden Imageauswirkungen und der Anerkennung eines wichtigen Beitrags Bremens für die nationale FuE-Entwicklung. Dieser Weg soll weiter verfolgt werden.

Firmaausgründungen aus den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen stellen einen bedeutsamen Beitrag zu einer innovativen Wirtschaftsstruktur dar.

Das Land Bremen wird weiterhin der Nutzung und Beförderung der vorhandenen Potenziale eine besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen.

Nicht zuletzt ist auf enge Wirkungszusammenhänge zwischen der Qualität, dem Profil und Renommee der Wissenschaftseinrichtungen und der Selbstständigkeit des Landes hinzuweisen. Einerseits stellen Wissenschaftseinrichtungen eine wesentliche Komponente für die Leistungsfähigkeit, Zukunftsfähigkeit und Attraktivität von Standorten dar, andererseits kann die Selbstständigkeit des Landes Bremen als eine der entscheidenden Bedingungen dafür angesehen werden, dass die Wissenschaftseinrichtungen in Bremen und Bremerhaven den dokumentierten Leistungsstand erreichen konnten und in Zukunft weiter ausbauen können.

Der Senat betont darüber hinaus den wichtigen Beitrag des bremischen Wissenschaftssystems für steigende Bildungsbeteiligung und wachsende Bildungsqualität in Bremen sowie die erhebliche Wirkung auf das kulturelle Klima und die kulturellen Angebote in der Stadt. Wissenschaftseinrichtungen sind in den Stadtteilen und Schulen Bremens und Bremerhavens präsent und Schulen und Schülerinnen und Schüler gehen in die Universität. Es gibt Informationsveranstaltungen aller Hochschulen für Schülerinnen und Schüler, Schullabore der außeruniversitären Forschungsinstitute, Fortbildung für spezielle Berufsgruppen, Weiterbildung für Ältere, kontinuierliche Vortragsreihen und Veranstaltungen, Hochschultage und über 500 öffentliche Konzerte, Ausstellungen, Workshops, Symposien und Vorträge pro Jahr auch in Zusammenarbeit mit anderen Bremer Kulturträgern, den Kirchengemeinden, in Stadtteilprojekten, Schulen und Kindergärten. In der Innenstadt wird Wissenschaft und Forschung sichtbar im Haus der Wissenschaft durch mehrwöchige Wissenschafts- und Fotoausstellungen, Vortragsreihen, Diskussionsrunden, Wissen um elf, Wissenschaftsmatinee und vieles mehr.

Forschungseinrichtungen der Universität und der Hochschulen beteiligen sich außerdem an der Bereitstellung von innovativen Weiterbildungsangeboten, die im Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm der Senatorin für Arbeit gefördert werden und die Innovationsstrategie des Landes flankieren. Durch diesen „Transfer durch Weiterbildung“ wird die Entwicklung innovativer Branchen, wie der Windenergiewirtschaft oder der Luft- und Raumfahrtwirtschaft, unterstützt und ein wichtiger Beitrag für die Weiterentwicklung der regionalen Beschäftigungspotenziale geleistet.

Der Senat begrüßt es, dass die bremischen Hochschulen in enger Zusammenarbeit mit den Ressorts Bildung und Wissenschaft und Soziales große Anstrengungen darauf richten, die Bildungsbeteiligung von Migrantinnen und Migranten zu fördern und zu erhöhen und zwar vom Kindergarten über die Schule und Hochschule, im Bereich der Lehrerbildung, der sozialen Arbeit und nicht zuletzt in der Forschung. Die zuständigen Deputationen, die Deputation für Bildung und die Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration, haben im November 2009 das Konzept zur Förderung von mehr Migrantinnen und Migranten im Lehramt und im Bereich der sozialen Arbeit zur Kenntnis genommen, das sukzessive umgesetzt wird.

Angesichts der Schlüsselrolle von Bildung, Wissenschaft und Forschung für Arbeit und Wohlstand verspricht sich das Land Bremen vom Hochschulpakt vor dem gemeinsamen Ziel von Bund und Ländern, den Anteil des Bildungsbudgets (dazu zählen auch Hochschulausgaben und Ausgaben für Forschung und Entwicklung) am Bruttoinlandsprodukt auf 10 % zu erhöhen, wichtige Impulse auch für die weitere bremische Entwicklung.